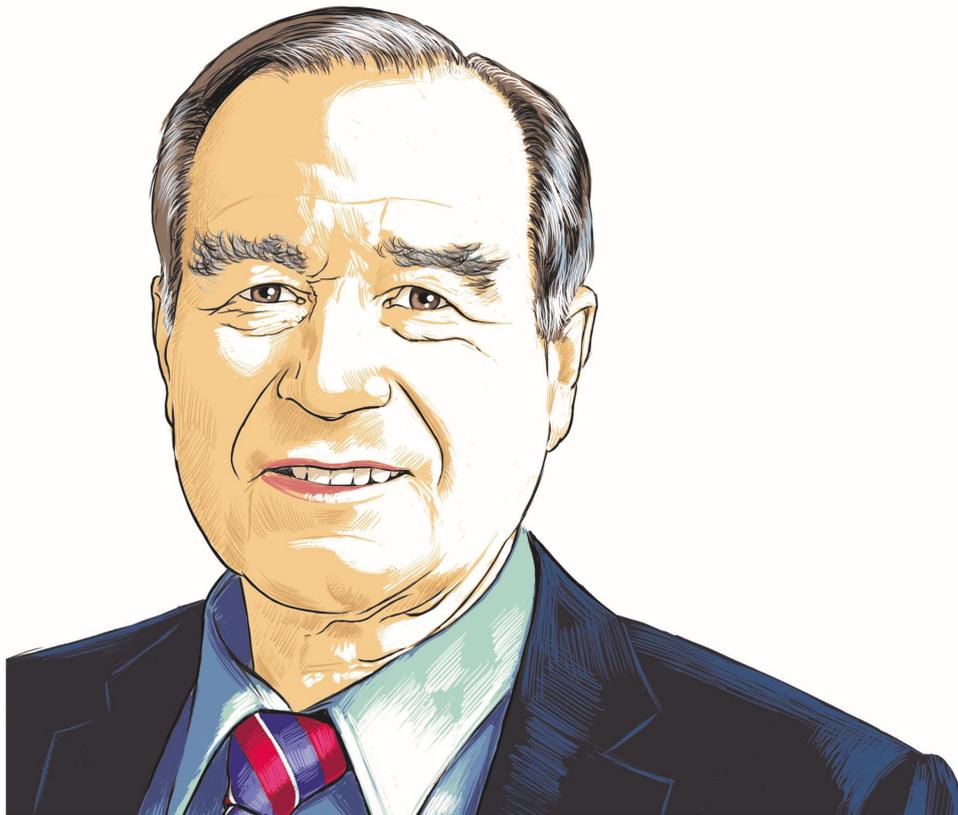


Dieser SVP-Nationalrat wehrt sich für alle Senioren - und für sich selbst

Maximilian Reimann, ältester Nationalrat der Schweiz, denkt nicht ans Aufhören und umgeht die Altersguillotine der SVP. Er kämpft gegen Diskriminierung - meistens.

von Anja Burri / 27.4.2019



(Illustration: Sandra Niemann)

Er hätte gute Gründe, sich zufrieden zurückzulehnen. In seinen bald 77 Lebensjahren ist Maximilian Reimann Jurist geworden, Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Fernsehmoderator, Finanzdirektor eines Exportunternehmens, National- und Ständerat, Verwaltungsrat, Ehemann und Vater von zwei Töchtern. Doch nun beschleicht ihn ein Gefühl, das er bisher nicht kannte: Er fühlt sich diskriminiert - aufgrund seines Alters.

Seine Partei, die SVP Aargau, hat für Nationalräte ab 63 Jahren eine Altersguillotine eingeführt. Wer seinen Platz nicht freiwillig räumt, muss am Parteitag mit mindestens zwei Dritteln der Stimmen nominiert werden. Diesem Verfahren wollte sich Nationalrat Reimann, der seit gut 32 Jahren im Parlament sitzt, nicht stellen und zog sich zurück.

Geschlagen gibt er sich aber nicht. Lieber orientiert er sich an ausländischen Politgrößen: Der Präsident des Deutschen Bundestages Wolfgang Schäuble sei gleich alt wie er, die US-Demokratin Nancy Pelosi sei zwei Jahre älter und Sprecherin des Repräsentantenhauses, schreibt er in einer E-Mail.

Mahnende Worte von Christoph Blocher

Reimann tritt auch diesen Herbst als Nationalratskandidat an. Nicht mehr für die SVP, sondern für eine überparteiliche Seniorenliste. Sechs Kandidatinnen und Kandidaten gehören bisher zum «Team 65+».

«Wenn es die Parteien mit den Altersguillotinen allzu sehr auf die Spitze treiben, müssen sie sich nicht wundern, wenn als Gegenreaktion unabhängige Seniorenlisten lanciert werden», sagt er. Denn auch Senioren müssten angemessen im Nationalrat vertreten sein.

Von einem Zerwürfnis mit der SVP könne nicht die Rede sein. Er bleibe Parteimitglied, betont er. Die Beziehung zur Volkspartei scheint dennoch leicht angespannt: Diese Woche ermahnte SVP-Doyen Christoph Blocher den widerspenstigen Senior in seiner Online-Sendung «Teleblocher»: Natürlich schade die Seniorenliste der Partei.

Reimann, der seit seiner Geburt im Aargauer Fricktal lebt, stammt aus einer politischen Familie. Sein Vater war Gemeinderat in Frick für die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB), die Vorgängerin der SVP. Er selber schloss zuerst sein Jus-Studium ab, bevor er der CVP beitrug. Ein paar Jahre später wechselte er zur SVP. Als

Sportmoderator des Schweizer Fernsehens war er bereits national bekannt, als er 1987 für die SVP in den Nationalrat gewählt wurde.

Dass Politik für Senioren in Zeiten der Überalterung gefragt ist, realisierte er vor knapp zehn Jahren.

Dass Politik für Senioren in Zeiten der Überalterung gefragt ist, realisierte Reimann vor knapp zehn Jahren. Er ärgerte sich über die Regel, wonach in der Schweiz Autofahrer ab 70 Jahren einen medizinischen Check-up machen müssen, und überzeugte das Parlament davon, die Altersgrenze auf 75 Jahre zu erhöhen. Es ist sein grösster politischer Erfolg der letzten Jahre.

Für solche Ziele werde er sich weiter einsetzen, wirbt er in den sozialen Netzwerken und postet dazu eine Foto, die ihn auf einem Traktor zeigt. Er trägt den Freizeit-Look der Senioren, ein Kurzarmhemd, den Pullover über den Schultern, Turnschuhe mit Klettverschluss, und er hält das Steuer fest in beiden Händen, als ob er damit sagen wollte: So schnell lässt Reimann nicht los.

Die Krux mit der Gleichstellung

Die Sicherung der AHV ist ihm ein wichtiges Anliegen. Und er ist Mitglied des Komitees für die Volksinitiative «Schutz vor Altersdiskriminierung». Diese will erreichen, dass gegen Benachteiligungen aufgrund des Alters, etwa am Arbeitsplatz, geklagt werden kann - als Vorbild dient das Gleichstellungsgesetz.

Als dieses in den neunziger Jahren eingeführt wurde, sass Reimann im Nationalrat. Er spielte mit drei anderen Bürgerlichen eine zentrale Rolle in den Beratungen, sie versuchten mit zahlreichen Anträgen, das Gesetz abzuschwächen. «Antifeministen sperren sich gegen die

Gleichstellung der Frauen», titelte die «Sonntagszeitung».

Heute sagt Reimann, selbstverständlich könne er die Frauen verstehen, die sich für Gleichstellung einsetzten. Doch diese Kreise hörten es nicht gerne, dass da auch die Gleichstellung beim Rentenalter dazugehöre, also AHV ab 65 für alle.

Er hat dies im Parlament thematisiert: Weil die Frauen mit 64 Jahren das AHV-Alter erreichen, profitieren sie ein Jahr früher vom Seniorentarif beim SBB-Generalabonnement. «Ein Verstoss gegen die Gleichberechtigung von Mann und Frau?», wollte Reimann vom Bundesrat wissen. Er ist davon zum Glück nicht betroffen: Als Nationalrat hat er Anrecht auf ein SBB-Generalabonnement für die 1. Klasse.

Newsletter

Lassen Sie sich mittwochs und freitags von der Redaktion informieren und inspirieren. [Jetzt abonnieren](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ am Sonntag ist nicht gestattet.